

Liebe Leserin, lieber Leser,

„gut Dinge will Weile haben“, sagt der Volksmund, und manchmal, so wissen wir, braucht es tatsächlich einen etwas längeren Atem. So war es bei der Gestaltung dieses Bandes des SEMINAR – und so möchten wir zuerst um Verständnis bitten für die eingetretene Verzögerung.

Tatsächlich hat in unserem Falle Geduld zwar keine Rosen, jedoch unserem Moderatoren-team eine derart breite Fülle von höchst praxisrelevanten Beiträgen zum Thementeil „Videografie in der Lehrerbildung“ erbracht, dass wir Ihnen nun wieder ein **prall gefülltes Heft mit Beiträgen und eine beigelegte DVD mit darauf bezogenen Video-Sequenzen** und begleitendem Textmaterial an die Hand geben dürfen – und gleichzeitig weitere themenbezogene Texte mit fachdidaktischem Hintergrund im nächsten Band versprechen können.

Videos von Unterricht spielten lange Zeit eine eher marginale Rolle in Forschung und Lehrerbildung. Erst seit Mitte der 1990er Jahre mit der Rezeption der TIMS-Videostudie zum Mathematikunterricht und dem Nachweis typischer Abläufe und Muster hat die Videografie in der Unterrichtsforschung und Lehrerbildung in Deutschland eine größere Bedeutung bekommen. Inzwischen ist sie als **qualitatives und quantitatives Forschungsinstrument** und als **Konzept der Aus- und Fortbildung** in allen drei Phasen der Lehrerbildung etabliert.

Unter dem Eindruck der ersten PISA-Ergebnisse kam die Videografie als Schritt zu weiterer **Professionalisierung** in den Blick. *„Professionalität heißt, man besitzt eine Kasuistik, man besitzt eine Sprache, in der man in nicht verletzender Weise über die eigene Berufstätigkeit, das heißt über Fälle, über eigenen Unterricht reden kann, und dass man Unterricht aufmachen muss. (...) Warum soll eine Lehrkraft nicht alle drei Monate eine Unterrichtsaufzeichnung mitbringen, die Schüler aufgenommen haben, und man bespricht sie in der Fachschaft.“* (Jürgen Baumert in einer ZDF-Reportage, 24.03.2003) Diese konkrete, zudem terminierte Vorgabe erscheint fragwürdig, weil Ängste geweckt und der offene Austausch gemieden werden könnten, aber die geäußerte Grundvorstellung einer verstärkten Öffnung des Unterrichts und der Verständigung in „professionellen Lerngemeinschaften“ darf inzwischen als weithin akzeptiert gelten.

Und es spricht viel dafür, die **Arbeit mit Fremd- und Eigen-Videos schon in der Ausbildung** kennenzulernen, um die **Analyse- und Reflexionskompetenz** zu fördern. Die Videografie hat ein großes Erschließungspotenzial zwischen Theorie und Praxis: Subjektive handlungsleitende Theoreme der Didaktik, Methodik und Lernforschung können ebenso thematisiert werden wie antinomische Anforderungen, Leitbilder und Rollen zum Lehrer/innen-Beruf. Videos können multiperspektivisch eingesetzt werden, der andere, der verfremdete Blick auf den eigenen Unterricht kann sehr erhellend sein. Es sollte sich von selbst verstehen, dass die Präsentations- und vor allem die Gesprächs- und Beratungssituation dazu einer besonderen Gestaltung und Moderation bedarf – gerade angesichts der asymmetrischen Ausbildungsstruktur in Studium und Referendariat.

Sie finden in dem vorliegenden Heft **unterschiedliche Schwerpunkte** im Umgang mit der Videografie und viel **praktische Anregungen** – von der Arbeit mit Transskripten zur Förderung des diagnostischen Blicks über umfassende empirische Unterrichtsanalysen bis zur Arbeit mit Fallanalysen, Szene-Stopp-Reaktionen und anderen anspruchsvollen Konzepten. Weitere detaillierte Informationen zu den Texten des Thementils finden Sie in dem prägnant formulierten Einführungsbeitrag der Moderatoren.

Die **Zeitschrift SEMINAR** hat das Thema erstmals 2004 mit dem allseits stark beachteten Heft zur „Videogestützten Unterrichtsreflexion“ und 2006 mit dem Heft „Medien in der Lehrerbildung“ (jeweils mit DVD-Beilage) in den Mittelpunkt gerückt und auch in den Folgejahren immer wieder mit Einzelbeiträgen berücksichtigt. Neben prominenten Vertretern aus dem Hochschulbereich wie z. B. Andreas Helmke (Landau), Ulf Mühlhausen (Hanno-

ver) oder Kurt Reusser (Zürich) war und ist eine ganz wichtige Autorengruppe zu diesem Themenbereich das „**Unterricht im Diskurs**“-Team aus NRW, das den Videospiegel als Instrument der Professionalisierung verankert und weiterentwickelt hat. Wir freuen uns sehr, dass drei Mitglieder dieser Gruppe die Moderation des vorliegenden Heftes recht kurzfristig übernommen und ein theoretisch vielschichtiges und praktisch anregendes Tableau zur Videografie zusammengestellt haben. Wir danken Heinz Dorlöchter, Ulrich Krüger und Dieter Wiebusch – sowie den Autorinnen und Autoren – herzlich für die gründliche Arbeit, die sie im Umgang mit den Texten und den Videosequenzen auf der DVD investiert haben.

Noch vor dem thematischen Hauptteil dieses Bandes informieren wir Sie über die **Umstellung der Lastschriftinzüge** von Einzugsermächtigungsverfahren und weitere Nutzung Ihrer Einzugsermächtigung als Konsequenz aus der zum 1. Januar 2014 beschlossenen Schaffung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes (SEPA). Was für jeden von uns als Privatmann/-frau gilt, gilt nicht weniger für Unternehmen, Verbände usw. Wir geben deshalb weiter, was frühzeitig und bis in einzelne Formulierungen mit der uns betreuenden Bank abgesprochen wurde. Wir kommen damit unserer Informationspflicht nach – und dürfen Sie beruhigen: *Alles Erforderliche ist BAK-seitig zuverlässig veranlasst – und Sie brauchen nichts zu unternehmen!*

Im Nicht-Thementeil, im **Magazin**, finden Sie interessante und praxisnahe Beiträge von Udo Kliebisch zu dem – nicht erst seit Hatties „Visible Learning“ bedeutsamen – Thema der Gestaltung von Feedback als „Motor der Selbstentwicklung“ und von einem seiner Ex-Referendare, Sebastian Meinhardt, zur Gesunderhaltung im Lehrerberuf. Wie finde ich als Lehrperson meinen Weg, wie finde ich im Schulalltag die Balance zwischen Wollen, Sollen und Können? Außerdem sind im Nicht-Thementeil zwei Traueransprachen **zum Tod des Ehrenvorsitzenden Dr. Knut Lohmann** abgedruckt, die am 18. April 2013 in Siegen gehalten wurden. Bemerkenswert ist zudem die Kritik Mühlhausens an vor allem methodologischen „Schwachpunkten“ von Hattie’s Mammutwerk.

Besonders hinweisen möchten wir Sie auch auf die **BAK-Stellungnahmen aus NRW** in der Kolumne Aus den Ländern. Gute Lehrerausbildung leidet vielerorts unter ausgesprochen unerfreulichen bildungspolitischen Entwicklungen. Den Lesern unserer Homepage (www.bak-online.de) dürften entsprechende Berichte und Stellungnahmen, etwa am Beispiel Hessens, nicht entgangen sein. Mit diesem Heft nun dürfen wir Ihnen drei detailliert ausgearbeitete und nachdrücklich formulierte Stellungnahmen aus dem BAK-Landesverband NRW ans Herz legen, der im September 2012 in Köln unseren letzten Seminartag beherbergte. Hier geht es unter anderem um die Verkürzung des Vorbereitungsdienstes, um die Verdichtung von Ausbildungsaufgaben und um angemessene Rahmenbedingungen (auch der Besoldung). Wie, um ein Motto von 2012 aufzugreifen, soll der Wind des Wandels genutzt werden, wenn nur unzureichende Voraussetzungen dafür bereitgestellt werden?

Schließlich dürfen wir uns freuen auf einen hervorragend angelegten, thematisch vielfältigen und an aktuellen Themen orientierten Bundeskongress, unseren **47. Seminartag unter dem Thema „Ganztags Schule machen. Kooperationen und multiprofessionelle Teams“ vom 24. bis 27. September in Bremen**. Sie finden in den „Mitteilungen des BAK“ die wesentlichen Grunddaten zu unserem Kongress. Noch umfassender informiert schon einige Zeit unsere Homepage – und wer mag, kann sich nun in diesem Band oder über www.bakonline.de/kongresse/bremen kundig machen und sofort anmelden! Nach unserer Kenntnis dessen, was dort geboten wird, dürfen wir schließen mit der Ermunterung: *So, und nun auf nach Bremen – etwas Besseres finden Sie nicht!*

Wir wünschen anregende Lektüre!

Volker Huwendiek

Albert Mäder

Jörg Dohnicht